

Gaifer, Jakob Brun zu Stetten, Georgus Gamertinger, Hans Hennenlotter, Conrat Müller, Hans Wachter, Großhans, Hanns Suter und Hanns Kemp von Boll, alle des Gerichts; ferner Conrat Steger, Jung Hans Pfaff, Jörg Wolff, Hainz Bader von Hechingen, Andris Buckenmayer, Lez Bernner, Jakob Murer, Jakob Fözer, Lienhart Ranner; Conrat Man, jung Lezgus, Magdalena Bedhin, Hans Karr, Veit Silber, Lezgus Bernner, Martin Kromer, Konrat Bernner, Jakob Hertfelder. Flurnamen sind: Anderthalb M. Wiesen in der Hilb, zwei M. Wiesen unter der Weinhalde, heißt das Burgstall, 2 Jauchert Aecker im Blattach, i. M. Wiesen am Kochen Bühel, einhalb M. Wiesen auf Korach, Blattach Gasse.

Unter **Hörschwag und Stetten u. Holstein** (Herpstweg und Stetten unter Höllstain) werden aufgeführt: Hainz Bernher, Jung Hans Stockmayer, Theis Müller, Hans Holzhaier, Hans Künnichen, Michel Huser, Hans Randedcher, Hans Krus Bogt, alle von Hörschwag, Ludin Mayer Schultheiß von Stetten unter Holstein; ferner Michel Pflüger Bogt, Michel Koch, Matheis Herter, Peter Blicklin, Michel Schmid, Bernhard Pfaff, Urban Schmid, Jakob Krapf, Hans Fuchs, Michel Böfinger, Stoffel Guldin, Hanns Ruff und Kaspar Hoch, alle Richter von **Burladingen**. Flurnamen auf Hörschwager Markt sind: An der Staig, Im Ried an der Louchhart, Rünges Gut, Heris Mühle, die Hans Rünich innehat; Zelg Kalösch, mit den Bezeichnungen In der Stellin, Am Bühel, Frühmeß-Acker, Zelg ins Tal hinaus mit Bihert, An der Langen Eggert, Bessen, Trochtelfinger Straße; Zelg die Staig hinauf. M. Sch.

## Besprechungen

**Familienkunde.** Quellen und Literatur in der Universitäts-Bibliothek Freiburg i. B. (Frbg., Univ.-Bibliothek. 1934, 8°, 110 S., Maschinenschrift.)

Um es vorwegzunehmen: ein ganz besonders begrüßenswertes bibliothekarisches Hilfsmittel, für das man der Freiburger Universitätsbibliothek, die es in kameradschaftlicher Gemeinschaftsarbeit maschinenschriftlich hergestellt, zu allergrößtem Dank verpflichtet ist!

Jeder Familienforscher weiß, welche Massen an Literatur für seine oft weithin verzweigten Nachforschungen nötig sind, weiß, daß er diese niemals alle selbst erwerben, daß er auf gut ausgestattete Bibliotheken mehr als andere Forscher angewiesen ist. In Hohenzollern werden wir eine solche Bibliothek niemals haben können, um so wichtiger ist es drum, zu wissen, wohin wir uns wenden sollen. Können wir doch durch Vermittlung unserer Bibliotheken (Leihverkehr!) und Mittelschulen, vielleicht auch sonstiger Amtsstellen, unseren Bedarf von den umliegenden Büchereien ohne jede Schwierigkeit decken.

In Zukunft können wir sofort erkennen, was wir von Freiburg entleihen können und darüber hinaus haben wir eine vortreffliche familiengeschichtliche Bibliographie in allgemeiner Hinsicht wie besonders für den südwestdeutschen Kulturkreis. Das Inhaltsverzeichnis weist 35 Abteilungen auf und führt alles übersichtlich klar gegliedert und leicht zu finden vor. Nur Urkundenbücher und Chroniken sind „vorerst“ nicht verzeichnet. Auf die Möglichkeit, sich das Abschreiben durch Herstellen billiger Photokopien (Schwarz-Weiß-Aufnahmen) zu ersparen, ist besonders hingewiesen.

Dr. Senn.

**Wentscher, E.:** Einführung in die praktische Genealogie. (Görlitz, Starke, 1933, hl, 8°, 159 S., 2,60 M.) Der um die deutsche Familiengeschichtsforschung so hochverdiente Verlag hat mit dem vorliegenden handlichen Buche den Freunden dieser Bestrebungen ein besonderes Geschenk gemacht. W. gibt wirklich alles, was man von einer „Einführung“ in ein Gebiet erwarten kann, in dem Lückenlosigkeit eine Unmöglichkeit ist, weil der Interessent neben dem großen Ueberblick gerade auch immer die lokalsten Quellen vorgeführt haben möchte, was natürlich nicht angeht, übrigens auch nicht in ei-

nem „Handbuch“ über den Gegenstand. Von dieser Selbstverständlichkeit abgesehen, unterrichtet W. über alle Fragen, behandelt die ersten Schritte, die Personenregister, die Archive und ihre familiengeschichtlichen Quellen, Wappen und Siegel, Schrift und Chronologie, Latein und Namenkunde, vergißt auch nirgends auf weiterführende Spezialwerke hinzuweisen und gibt dies alles in einer Form, die das Lesen des Büchleins zu einem wirklichen Vergnügen gestaltet.

Anfänger wie Fortgeschrittene werden in ihm ihren Helfer und zuverlässigen Führer haben. Es sei ihnen als einer der besten empfohlen.

Dr. Senn.

**Beiträge zur Geschichte des Geschlechtes Stauf,** vom Verfasser **Karl Stauf** gesammelt und im Selbstverlage herausgegeben 1910—16.

Vor mir liegen 3 Mappen mit vielen Stammtafeln und 5 Teile Nachrichten über das Geschlecht der „Stauf“. Die Fülle von selbstloser Arbeit, Hingebung an eine große Idee und reinsten Forscherfreude, die uns aus dieser Arbeit entgegentritt, kann nur der richtig erfassen und würdigen, der selbst auf diesem Gebiete gearbeitet hat. Karl Stauf entstammt einer sächsischen Stauflinie und trieb schon in seinen Jugendjahren Familienkunde. 1908 kam er durch Zufall auf das Gebiet der Stauf-Familien auf der Hohenzollern-Alb. Als wichtigste Orte für die Stammesgeschichte bezeichnet er Dotternhausen, Biß, Winterlingen, Benzingen, Harthausen a. d. Sch., Beringenstadt und Beringendorf. Insgesamt gelang es ihm bis 1910, 1600 Namensvettern auszumachen, die sich auf 9 Gruppen verteilen: die 2 sächsischen Linien, die böhmische und die schwäbische Gruppe, die hessisch-nassauischen Linien in Bottenhorn, Zell, Schwabsburg, Kirchheim und Weklar, und die Stauf in der Eifel. Mit besonderem Vergnügen schildert er seine Forschungsfahrt auf die Schwäbische Alb und nennt dabei manchen Stauf, der uns heute noch bekannt ist.

Der Verfasser war als dreijähriges Kind mit seinen Eltern 1887 aus Sachsen nach Steiermark zugezogen und lebte bis 1913 in Steinfeld bei Graz. Dann zog er verheiratet nach Campina in Rumänien, eilte aber, wenn auch schwer krank, bei Kriegsausbruch in seine sächsische Heimat; seine ganze Habe, darunter das mit vielen Mühen zusammengebrachte Familienarchiv, ließ er in der Wahlheimat. Bis 1916 arbeitete er, da felddienstuntauglich, an der Erweiterung seiner Kenntnisse von den Staußen und fand noch manchen Ort mit bisher unbekanntem Zweigen. In seiner Familiengeschichte gibt er nicht nur nüchterne Daten über die Mitglieder des Geschlechtes, sondern auch viele Erinnerungen und Nachrichten, die uns Aufschluß geben über Leben und Art der ganzen weiten Verwandtschaft. Wer heute Familienkunde treibt, findet in seinem Werk mannigfache Anregungen, wie er seine Familienchronik ausbauen kann. Wir alle können ihm, der heute von schweren Schicksalsschlägen erkrankt in seiner sächsischen Stammheimat lebt, nicht genug danken für seine vorbildlichen Arbeiten.

Es möge noch erwähnt sein, daß sich Karl Stauf nach dem Kriege an der Fürsorge für die deutschen Kriegergräber im Gebiete des heutigen Rumänien beteiligte. Als Frucht dieser Tätigkeit gab er als Beauftragter für die deutsche Kriegsgräberfürsorge in Rumänien im Jahre 1933 das Prachtwerk „Kriegsgräber in Rumänien“ heraus. Seine beiden Werke stehen, dank gütiger Schenkung, in der Hohenzollerischen Heimatbücherei allen Freunden der Sache zur Verfügung.

Faßbender.

## Anfragen

Wer kann nähere Angaben machen über **E. Eger**, um 1845 Schulprovisor? Eger ist Komponist von „Deutsche vierstimmige Messe“ = opus I und „Deutsche vierstimmige Messe“ = opus II. Beide Kompositionen sind um 1845 als Lithographie erschienen bei „Mesam in Wald“.

Faßbender.